Neue Szenarien: Wertschöpfung Offshore-Windenergie in Deutschland

Regionale Verteilung und Entwicklung der Marktteilnehmer und der Arbeitsplätze

Zielsetzung

Ziel ist es, die wirtschaftlichen Folgen des deutlich verlangsamten Offshore-Wind-Ausbaus für die deutsche Wertschöpfungskette zu quantifizieren. Verschobene Ausschreibungen, verzögerte Netzanbindungen und unsichere Großprojekte führen bereits zu fehlender Auslastung, schwächerer Auftragslage und Stellenabbau. Vor diesem Hintergrund werden die bestehenden Szenarien um zwei niedrigere Ausbaupfade ergänzt und die Auswirkungen auf Umsatz, Beschäftigung und industrielle Wertschöpfung untersucht. Daraus werden belastbare Kernbotschaften zur wirtschaftlichen Entwicklung der Branche abgeleitet.

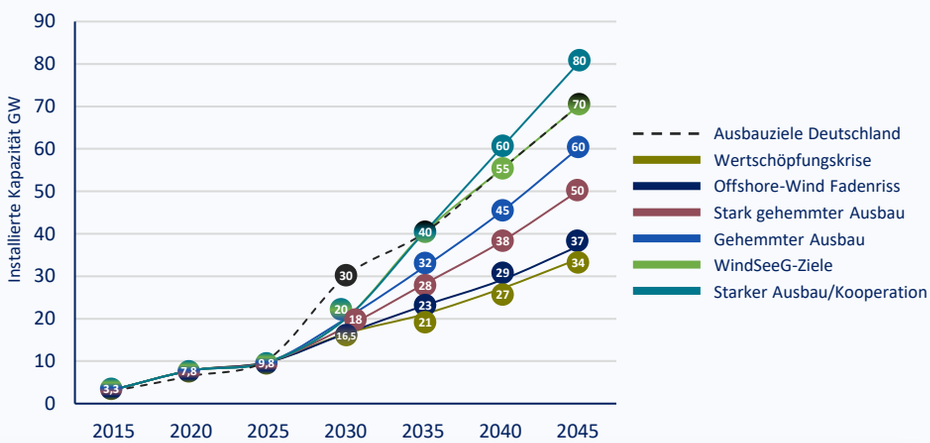
Neue Szenarien[1]

Zusätzliche Szenarien (Kurzbeschreibung)

Szenario: **Wertschöpfungskrise**
Dieses Szenario beschreibt einen dauerhaft schwachen und unregelmäßigen Offshore-Ausbau. Die installierte Nettoleistung erreicht 16,5 GW bis 2030, 21 GW bis 2035, 27 GW bis 2040 und 34 GW bis 2045. Damit werden die gesetzlichen Ausbauziele deutlich verfehlt.

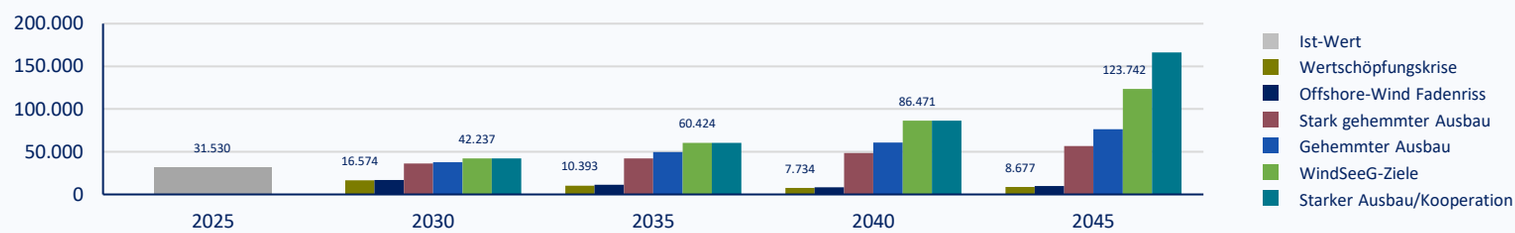
Szenario: **Offshore-Wind Fadenriss**
Dieses Szenario beginnt ebenfalls mit einem schwachen Offshore-Ausbau, gewinnt jedoch im Verlauf der 2030er-Jahre schrittweise an Dynamik. Die installierte Nettoleistung erreicht 16,5 GW bis 2030, 23 GW bis 2035, 29 GW bis 2040 und 37 GW bis 2045.

Annahmen zum Ausbau der Offshore-Windenergie in Deutschland

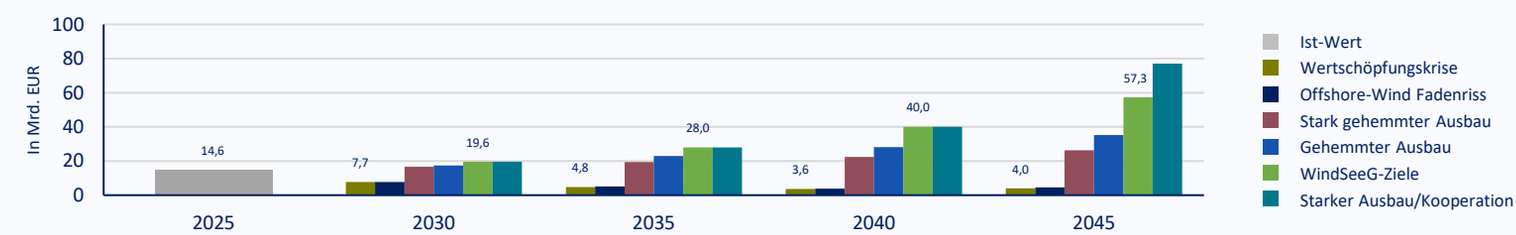


Prognose

Beschäftigung (VZÄ) der Offshore-Windenergiebranche in Deutschland in Szenarien[2]



Umsatz der Offshore-Windenergiebranche in Deutschland in Szenarien[2]



Fazit

Die neuen Szenarien – mit deutlich geringerem Ausbaupfad, insbesondere in den nächsten Jahren – zeigen gravierende Risiken:

1. Der Offshore-Ausbau bleibt deutlich hinter den gesetzlichen Zielen zurück: Bis 2030 werden in den unteren Szenarien nur rund 55 %, bis 2035/2045 rund 50 bis 60 % der Ausbauziele erreicht.
2. Die Projektpipeline verliert an Kontinuität: Verschobene Ausschreibungen und verzögerte Netzanbindungen führen zu Auftrags- und Auslastungslücken. Hersteller und Zulieferer geraten unter Druck; erste Stellenstreichungen, insbesondere bei Fundamentherstellern, sind bereits angekündigt. Zugleich steigt der Wettbewerbs- und Importdruck, insbesondere aus China.
3. Bis 2045 riskiert Deutschland, bis zu 115.000 VZÄ (ca. 180.000 Arbeitsplätze) zu verlieren bzw. nicht zu realisieren: Davon entfallen ca. 22.500 VZÄ (ca. 35.000 Arbeitsplätze) auf bestehende und ca. 92.000 VZÄ (ca. 143.500 Arbeitsplätze) auf potenzielle Beschäftigung. Bereits bis 2030 sind bis zu 15.000 VZÄ (ca. 23.000 Arbeitsplätze) gefährdet.[3]
4. Auch die inländische Wertschöpfung droht massiv zurückzugehen: Bei ausbleibendem Ausbau und steigenden Importanteilen beträgt der jährliche Umsatz 2030 8 statt 20 Mrd. Euro und 2045 von 4 statt 57 Mrd. Euro. Dies entspricht jährlichen Umsatzausfällen von bis zu 12 bzw. 53 Mrd. Euro sowie kumuliert über 35 Mrd. Euro bis 2030 und über 550 Mrd. Euro bis 2045.[3]

[1] Die weiteren in der Studie betrachteten Szenarien sind der Studienbroschüre zu entnehmen.
[2] Die Szenarien „Wertschöpfungskrise“ und „Offshore-Wind Fadenriss“ zeigen die inländische Wertschöpfung im Unterszenario „Hoher Importanteil“. Die übrigen vier Szenarien bilden das Gesamtpotenzial inkl. ausländischer Wertschöpfung ab.
[3] Vergleich der Szenarien „WindSeeG-Ziele“ und „Wertschöpfungskrise“. Für die Beschäftigung wird unterstellt, dass das Referenzpotenzial vollständig in Deutschland realisiert werden könnte. Umrechnung: 1 VZÄ = ca. 1,6 Arbeitsplätze. Alle Angaben gerundet.

Das Copyright für den Onepager „Offshore-Windenergie in Deutschland – Ausbauziele und Wertschöpfung bis 2045“ liegt ausschließlich bei wind:**research**. Die Publikation, auch von Auszügen oder Auswertungen, bedarf in jedem einzelnen Fall der ausdrücklichen Zustimmung von wind:**research**. Kein Anspruch auf Vollständigkeit. Die verwendeten Logos unterliegen dem Copyright der jeweiligen Unternehmen.